



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutschland, mein Vaterland

Schmid, Karl Friedrich

Stuttgart, 1928

Alte Städtebilder

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84385](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-84385)

Strassenbilder

Diese Amts- und Zunfthäuser und vielen Privatgebäude in ihrer malerischen Schönheit, mit ihren prächtigen Giebeln und Fachwerkschnitzereien, fügten sich zu traulichen krummen Gassen und Straßen, die auf jedes und von jedem Haus freien Ausblick gewährten, oder gruppierten sich um breite Plätze, auf denen kunstvoll geformte Brunnen rauschten und steinerne oder hölzerne, überlebensgroße Rolanden stumme Wache hielten. Die Hauseingänge, zu denen oft Treppengänge von auserlesener Architektur emporwuchsen, waren überwölbt von steinernen Torbögen, um die bunten Buchenscheibenfenster wand sich reicher Zierat an Schnitzereien, kostliche Erker sprangen vor aus reichgeschmückten Fassaden, zierliche Türmchen sproßten an den Ecken, Marien- und Heiligenbilder auf kunstvollen Konsolen in tabernakelartigen Nischen verrieten den frommen Sinn der Bewohner. Manche Gassen und Gäßchen wurden durch die nach oben immer weiter vorspringenden Stockwerke, wie sie der „umgestürzte Zuckerhut“ in Hildesheim am typischsten zeigt, so eng, daß die schnörkeligen Häusergiebel sich fast berührten.

Alte Städtebilder

Ein ungemein malerisches, geradezu märchenhaftes Bild bieten solche Marktplätze und Straßen- oder Gassenfluchten, die uns in alten Städten noch duzendweise erhalten sind und wahrlich an trauter, heimischer Romantik nicht übertroffen werden können. Wenn man durch die Österstraße in Hildesheim mit ihrer Überfülle begiebelter Ausbuchtungen und Vorsprünge wandert oder zwischen den massiven Fronten in einer der feingekrümmten Braunschweiger Altstadtstraßen geht oder etwa in Goslar an dem kleinen Platz steht, wo die Bäcker- und Marktstraße sich treffen, oder wohl auch in der Jacobistraße zu Augsburg, am Marktplatz zu Pirna oder Halberstadt oder gar in der Segringer Straße zu Dinkelsbühl oder am Plönlein in Rothenburg, dann meint man eine Zauberreise in vergangene Jahrhunderte gemacht zu haben und fühlt an die Stirne, ob wirklich alte Märchen lebendig geworden sind. Aber nicht nur Straßenfluchten und Marktplätze, sondern zahlreiche ganze Städte gibt es in Deutschland, die ihren mittelalterlichen Charakter fast völlig bewahrt haben. So das schlesische Altstädtchen Löwenberg, dessen Bürgermeisterzimmer als das eigenartigste und kunstvollste in Deutschland gilt, mit der alten Goldgräberherberge zum Schwarzen Raben und mit den vielen Schwibbogengäßchen; so auch viele Schwabenstädtchen, unter denen auf gut Glück Schwäbisch-Hall, Besigheim a. d. Enz, Lauffen am Neckar, das fast unbekannte Alub, Röttelnbach oder Bellberg a. d. Bühler genannt seien; eine Reihe von Frankenstädtchen wie Ellingen, Ipfhofen, das prächtige, noch unentdeckte Merkendorf mit dem völlig erhaltenen Mauerring und den wunderbaren Toren, Sulzfeld, Karlstadt und zahlreiche Mainstädte; weiter gehören dazu verschiedene thüringische Städte zwischen Harz und Aller, wo der deutsche Fachwerkbau seine schönste und mannigfaltigste Entfaltung erlebt hat, eine Menge rheinischer Städte wie das ruinenübergangene Bacharach, St. Goar, Boppard und viele andere in fast allen Gauen Deutschlands.



Das Pellerhaus in Nürnberg

Heimat 8



Löwenbrunnen und Wörnitztor in Dinkelsbühl



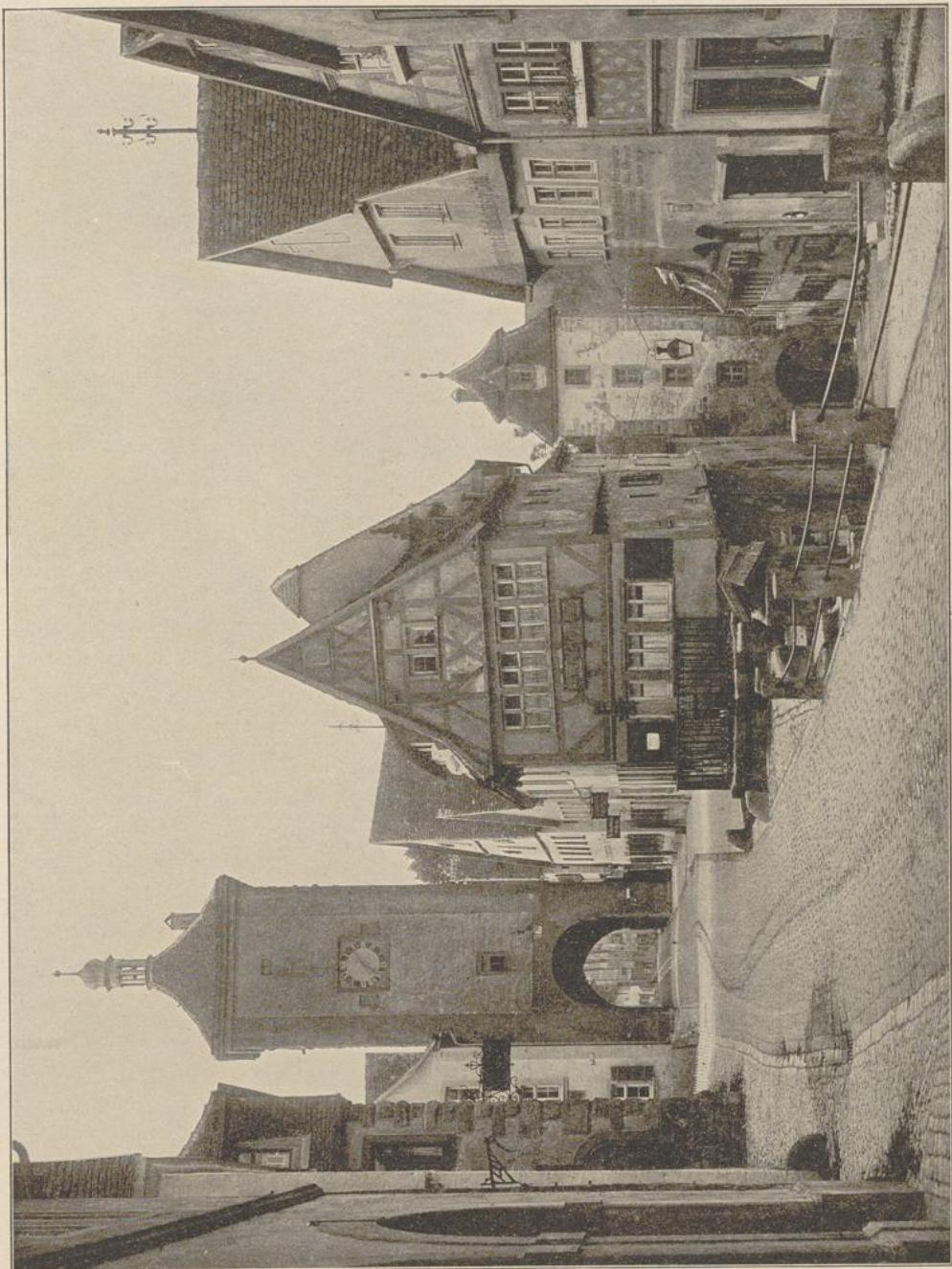
Der schöne Brunnen und die Frauenkirche in Nürnberg

Die wahren Wunder unter diesen traumhaften Bildern aus deutscher Vergangenheit sind außer Nürnberg die Städte Miltenberg, Nördlingen, Dinkelsbühl und Rothenburg o. d. T. Über letzteres, das in der ganzen Welt als Muster einer wohlerhaltenen mittelalterlichen Stadt gilt und von Scharen Fremder überlaufen wird, ist nicht mehr viel zu sagen. Es erhöht den Reiz seines alttümlichen Stadtbildes durch das Festspiel des „Schwedentrunkes“, welches das ganze bunte Treiben spätmittelalterlicher Zeit an diesem geeignetesten aller Schauplätze wieder wach werden läßt.

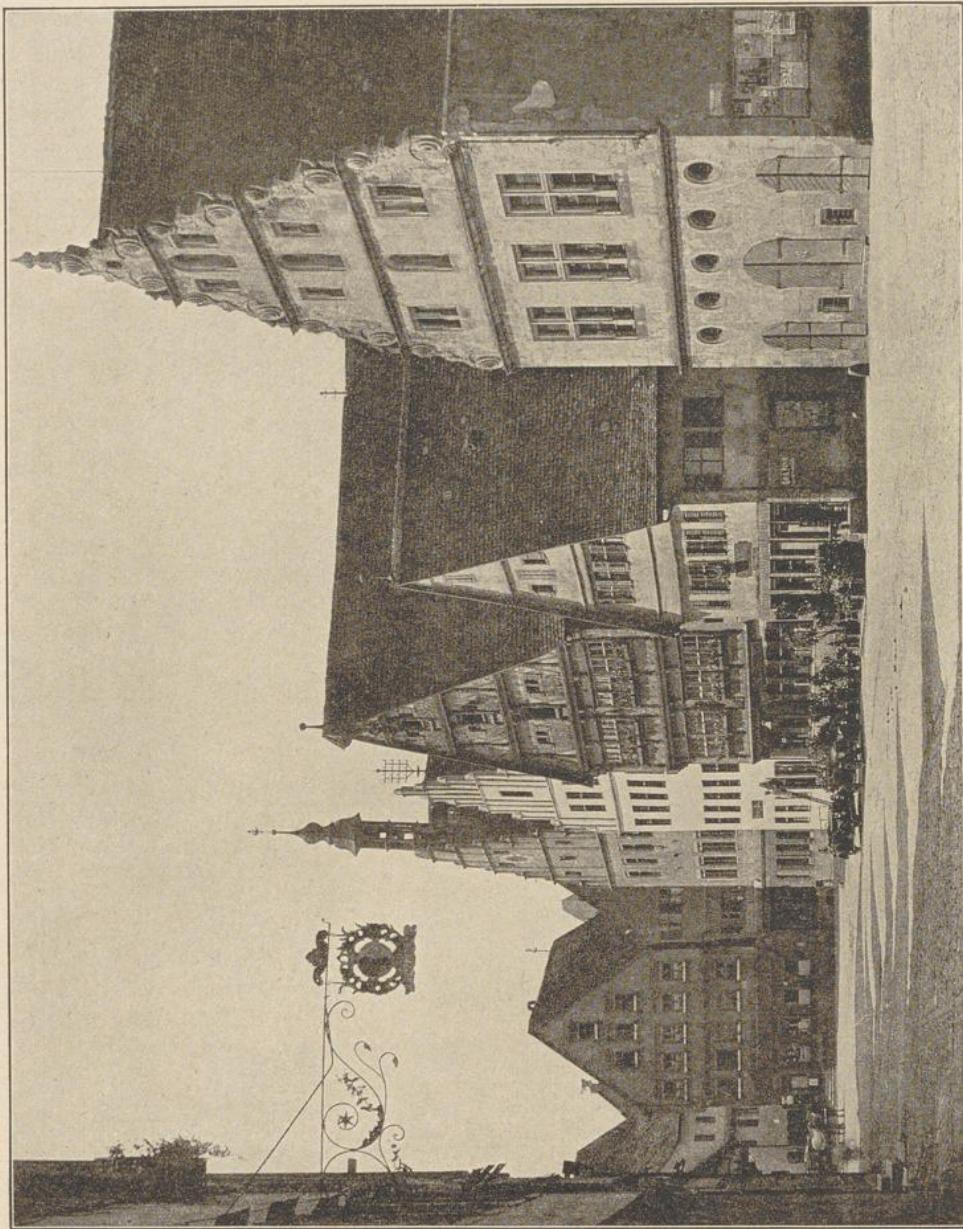


Lüneburg. Am „Sand“

Ähnliches bewirkt das Fest der „Kinderzeche“ in Dinkelsbühl, das weniger berühmt ist, aber in der Gesamtheit vielleicht noch vollständiger sein unvergleichbar herrliches bauliches Erbe bewahrt hat; Nördlingen, das „seine ganze steinerne Stadtwehr aus der Zeit vor dem Dreißigjährigen Kriege herüberrettete“, ist verhältnismäßig jung entdeckt; das viel zu wenig bekannte Mainstädtchen Miltenberg übt durch seine wundervolle Lage, durch seine herrlichen Fachwerkhäuser, durch die älteste deutsche Herberge „Zum Riesen“, durch die beiden drolligen kurzbeinigen Tortürme und die idyllischen Partien an der Stadtmauer, vor allem aber durch seinen schloßübergagten, brunn-



Am Pöhllein in Rothenburg o. d. T.



Zu der Mitte das „Deutsche Haus“, einer der ältesten Gasthöfe Deutschlands. In der Straßenecke (mit dem Türmchen) die ehemalige Rathstrinfuß, 1546 vom Karl V., 1632 von Gustav Adolf als Quartier benutzt
Straße in Dinkelsbühl



Nördlingen. Wehrgang mit Löpsinger Tor

geschmückten Marktplatz, der zweifellos der malerischste in Deutschland und ganz einzigartig in der Welt ist, einen berückenden Reiz aus.

Das ist ein grundlegender und nicht auszugleichender Unterschied zwischen der Neuen und Alten Welt: wenn man im amerikanischen Express tage- und nächtelang fährt, wird man immer wieder auf den gleichen Typ von Menschen und Siedlungen treffen. Amerika nimmt dem Einwanderer in kurzer Zeit seine völkische Eigenart, wandelt ihn zum Yankee oder lässt ihn am Heimweh sterben. Eine Eisenbahnfahrt von wenigen Stunden in Deutschland kann einen völligen Wechsel des Landschaftsbildes und Siedlungsscharakters, der Art und Tracht des Volkes bringen. Die veränderten Bodenbedingungen, die wechselnde Geschichte der Länder, die Grundverschiedenheit der einzelnen Volksstämme und ihrer eigenfinnig bewahrten Sitten und Anschaulungen bewirken eine glückliche Mannigfaltigkeit der Kulturbilder, die fast unglaublich ist und Deutschland zu einem der beliebtesten und dankbarsten Reiseziele in aller Welt macht. Sie ist unser eigenstes, unveräußerliches, um alle amerikanischen Milliarden nicht feiles Kulturgut, das wahre und wertvolle Erbe unserer Ahnen.

Im Wundergarten deutscher Landschaft

An den Grenzen der Wolken

Was uns an den Hochbergen immer wieder so sehr anzieht, ist ihre Reinheit und Unberührtheit. Es sind Schöpfungen, unmittelbar hervorgegangen aus der Hand Gottes und der Natur, menschliches Wissen und Wollen hat nichts zu ihrem Entstehen beigetragen, nichts an ihrem Wesen ändern können. Aus diesen starren, medusenhaften Gebirgsantlizen, aus diesen öden nackten Karen und ungeheuren schroffen Fels-



Das Karwendelgebirge